



# «Plan Candinas» sieht teurere Vignetten vor: Das sagen die Touristiker dazu

**Silvia Kessler**

Geht es nach Nationalrat Martin Candinas, kostet die Autobahnvignette bald 80 Franken. Unter dem Strich sollen aber nur Durchreisende aus dem Ausland mehr bezahlen. Wie der Tourismus dazu steht.

**P**reisaufschläge für Autobahnvignetten haben es in der Schweiz schwer. Das beweist die Vergangenheit. Der 1985 eingeführte Kleber erfuhr einzig 1995 eine vom Stimmvolk gutgeheissene Preiserhöhung von 30 auf 40 Franken. Weitere politische Vorstösse, die Vignette zu verteuern, scheiterten. Letztmals kam es im November 2013 zu einer Volksabstimmung. Die Schweizerinnen und Schweizer erteilten der Verteuerung auf 100 Franken jedoch mit über 60 Prozent Nein-Stimmen eine klare Absage. In Graubünden fiel die Ablehnung mit knapp 55 Prozent etwas weniger deutlich aus. Häufiger werdende Verkehrsüberlastungen, massiv zunehmende Stautunden und touristischer Ausweichverkehr von den Autobahnen in die Dörfer beschäftigen derweil sowohl die Politik als auch die Bevölkerung immer intensiver. Allein in den vergangenen zwei Jahren wurden im Nationalrat mehrere Interpellationen und Motionen mit Lösungsvorschlägen eingereicht. Gefordert wurde etwa die Einführung von Tunnelbenutzungsgebühren für die Alpenübergänge auf der Nord-Süd-Transitachse oder Abgaben, die von ausländischen Verkehrsteilnehmenden pro Transitfahrt durch die Schweiz entrichtet werden müssten. Der Bundesrat lehnte die Vorstösse allesamt ab.

## Eine ganz neue Variante

Doch nun bringt Mitte-Nationalrat Martin Candinas aus Rabius eine neue Variante ins Spiel. In einer kürzlich eingereichten Motion beauftragt er den Bundesrat, den Preis für die Autobahnvignette auf 80 Franken anzuhe-

ben und anschliessend regelmässig der Teuerung anzupassen. Die Schweizer Bevölkerung soll die Preiserhöhung jedoch wieder kompensieren können, wie Candinas gegenüber TV Südostschweiz erklärte. Im Gegenzug zur teureren Vignette soll nämlich der Mineralölsteuerzuschlag – dieser liegt aktuell bei 30 Rappen pro Liter Benzin oder Diesel – einmalig gesenkt werden. Die Treibstoffe würden so um rund 5 Rappen pro Liter günstiger. «Durch die tieferen Benzin- und Dieselpreise kriegt die hiesige Bevölkerung die Mehrausgaben für die Vignette wieder zurückerstattet», so Candinas. Mit seinem in Bundesbern eingereichten Vorstoss hat der Bündner Nationalrat insbesondere den ausländischen Freizeittransitverkehr im Visier. Autofahrerinnen und Autofahrer, die nur durch die Schweiz hindurchfahren, sollen einen grösseren finanziellen Beitrag leisten für den Bau, Betrieb und Unterhalt der hiesigen Nationalstrassen. «Die einzige und zugleich einfachste Möglichkeit, diese Verkehrsteilnehmer verstärkt zur Kasse zu bitten, ist die Erhöhung des Vignettenpreises», hielt Candinas fest.

## Teure Vignette als Abschreckung?

Überdies erhofft sich der Mitte-Politiker, dass die Preisverdoppelung auch eine abschreckende Wirkung entfaltet.

«Manche Transitreisende werden vielleicht andere Wege suchen.»

Werden Durchreisende abgeschreckt, könnte das aber auch Auswirkungen auf den hiesigen Tourismus haben. Wie steht man also bei Graubünden Ferien



(GRF) zu Candinas' Motion? Vizedirektor Yves Luetolf bezeichnet diese als «prüfenswerten Vorschlag». Tatsächlich gelte es, alle möglichen Massnahmen zu erwägen, um die Verkehrsbelastung auf den Schweizer Transitachsen – so auch auf der San-Bernardino-Route – zu verringern oder zumindest in Zukunft nicht noch weiter zu steigern. Aus touristischer Sicht speziell zu berücksichtigen sei, dass rund 16 Prozent der Gäste in Bündner Hotels aus Deutschland – insbesondere aus Süddeutschland – stammten. «Auch ihre Anreise würde mit dem Preisaufschlag verteuert», bemerkt Luetolf. «In einer Zeit, in der der deutsche Reisemarkt instabil ist, wäre das kein gutes Zeichen.» Für Candinas' Vorschlag spreche die einfache Umsetzung mit einem Preisaufschlag auf die Vignette, führt der GRF-Vizedirektor aus. «Ob eine Entschädigung über einen tieferen Benzinpreis der richtige

Weg ist, ist offen, zumal davon nicht nur einheimische Autofahrer profitieren.» Zudem sei der Benzinpreis generell Schwankungen unterworfen. Die Verkehrsbelastung im Transitverkehr Nord-Süd, aber auch die vielen An- und Abreisen auf der Strasse an touristisch starken Wochenenden sei jedoch eine Herausforderung für den Tourismus. «Diese Herausforderung gehen die Behörden und die Branche mit Lenkungsmaßnahmen und Förderprojekten an», so Luetolf weiter, und er ergänzt: Das stärkste Mittel zur Dämpfung des Strassenverkehrs ist ein gut ausgebauter und attraktiver öffentlicher Verkehr.

#### «Cleverer Vorschlag» mit Haken

Beim Verband Hotelleriesuisse Graubünden freut man sich laut Geschäftsführer Jürg Domenig, dass der Bündner Parlamentarier eine Motion zur Eindämmung des Transitverkehrs einge-

reicht hat. «Dieser ist sowohl für unsere Einheimischen als auch für unsere Touristen ein Ärgernis.» Für Candinas' Vorschlag spreche die einfache Umsetzung mit der Erhöhung des Vignettenpreises. «Dass mit der gleichzeitigen Rückerstattung in Form einer Benzinverbilligung vornehmlich etwas für die ortsansässige Bevölkerung gemacht wird, ist clever», meint Domenig. Gegen den Vorschlag könnte sprechen, dass keine Entlastung für E-Autos vorgesehen sei. «Schliesslich ist die Förderung der E-Mobilität im allgemeinen Interesse, und sie wird immer wichtiger.» Wie Luetolf erwähnt auch Domenig, dass es wichtig sei, Anreize zu schaffen, damit vermehrt Gäste mit dem öffentlichen Verkehr anreisen würden. «Wir denken mit Partnern über ein ÖV-Mobilitätsticket für Touristen nach. Das Projekt ist noch in Abklärung.»

«Durch die tieferen Benzin- und Dieselpreise kriegt die hiesige Bevölkerung die Mehrausgaben für die Vignette wieder zurück-erstattet.»

**Martin Candinas**  
Mitte-Nationalrat



Vignette im Visier: Nationalrat Martin Candinas mischt in Bundesbern die Verkehrspolitik auf.

Bilder: Olivia Aebli-Item / Keystone